



ROAD TO  
*Hallelujah*

i m .  
p r e  
s s .

MARTINA  
RIEMER

ich keine Lust auf dröhnende Beats und verschwitzte Körper. Zuerst plante ich, die Zwerge zu besuchen und dann würde sich vielleicht was mit Kamila oder Nadine ergeben. Beide waren unkompliziert, soweit ich das nach zwei, beziehungsweise drei Wochen beurteilen konnte. Vor kurzem hatte ich erst Kamila, vier Tage später Nadine kennengelernt. Unabhängig voneinander hatten sie mir gesimst, dass sie mich gerne wiedertreffen würden, um zu reden. Wie dieses *Reden* aussehen würde, konnte ich mir gut vorstellen – sogar in ziemlich lebhaften Bildern ... Vielleicht traf ich aber auch auf ein neues Mädchen? Ich

war da nicht wählerisch.

»Um ehrlich zu sein, habe ich eigentlich schon was anderes vor.«

Zuerst wirkte Nathan etwas enttäuscht, aber dann wurden seine Augen groß und er lachte. »Ach, versteh‘ schon. Deshalb hast du den Rucksack dabei. Du triffst dich noch mit einer!«

»Sagen wir, ich habe eine Verabredung. Und deswegen muss ich jetzt auch los.«

Ich musterte ihn, suchte nach einem Anzeichen, dass er es mir übel nahm, konnte aber nichts davon in seinen Augen erkennen.

»Danke, dass du nicht sauer bist. Wir

holen das ein anderes Mal nach,  
versprochen. Schönen Abend, Nat.«

Noch immer grinsend lehnte er an der Wand und sprach zu sich selbst, als ich durch die Wohnungstür hinausschlüpfte. »Dieser alte Hurensohn. Musiker müsste ich sein, dann hätte ich auch so ein Glück mit Frauen.«

Ich wusste, dass er *Hurensohn* nicht böse, sondern genau genommen als Kompliment meinte, trotzdem verzog ich den Mund. Obwohl er Recht hatte und genau ins Schwarze traf. Ich war ein Hurensohn von der schlimmsten Sorte. Obwohl mir das selbst klar war, wusste ich, dass ich mich

trotzdem nie ändern würde.

## **Sarah - 5 Wochen vor dem Abflug**

Die Schüler der *Handelsakademie Stockerau* stürmten nach dem letzten Glockenläuten hinaus aus den Klassen, hinein in das verdiente Wochenende. Auch ich ließ mich mit meinen Schulkollegen mittragen, die durch die Gänge und die Tür hinausströmten wie das Wasser eines gebrochenen Staudamms. Ein Freitagnachmittag, an dem man Pläne für das Wochenende schmiedete und Zeit finden sollte, um sich kurz zu entspannen. Doch ich konnte nicht loslassen – nur noch

drei Wochen, dann standen die Prüfungen an. Aber das alleine war es nicht. Ich war schon den ganzen Tag nervös und verspürte ständig ein ungutes Kribbeln im Körper. Eine Unruhe, die ich mir nicht erklären, aber auch nicht abstellen konnte.

Eine Stimme rechts von mir ließ mich herumfahren und ich entdeckte Mario mit zwei anderen Typen aus unserer Abschlussklasse. Sie lachten und unterhielten sich aufgereggt, wie ich an ihren wild fuchtelten Armen erkennen konnte. Dann stellte sich Claudia zu ihnen und ich musste mit ansehen, wie sie schamlos mit meinem Ex-Freund flirtete.